

Das Emmental, urchig und süss

Läufelfingen | Die Kirchgemeinde war auf geschichtlicher und kulinarischer Tour im Emmental

Die Kirchgemeinde Läufelfingen war dieses Jahr mit Kulturhistoriker Beat Damian im Emmental unterwegs und erfuhr viel über Bretzel und Bauern.

Den alljährlichen Ausflug der Kirchgemeinde Läufelfingen führte die Oberbaselbieter in diesem Jahr ins Emmental. Schon vor über 300 Jahren hätten sich die beiden Täler, das Homburger- und das Emmental, gemeinsam gegen die Obrigkeit erhoben, meinte der Kulturhistoriker Beat Damian, der auch dieses Jahr die Exkursion historisch unterfütterte. Und auch bei und nach dem Tunnelbau sei so mancher aus der Umgebung von Burgdorf ins Baselbiet gekommen, so sage man, der reifen Früchte wegen. Diese Kunde erfreute die kämpferischen Läufelfinger, hatten sie doch grad bei ihrer Obrigkeit für einen brauchbaren Bahnverkehr protestiert und eine Petition deponiert.

Von Bern aus ging es mit dem Kambly-Zug nach Trubschachen, wobei die malerische Zugmaschine etliche Befürworter als Ersatz für die kürzlich in Olten verunfallte «Läufelfingerli»-Lok fand. Bei der Kälte kam der heisse Kaffee im haus-eigenen Café der Töpferei Aebi grad recht, zumal er noch in bunten, wunderschönen «Chacheli» gereicht wurde und das schlechte Wetter augenblicklich vergessen liess. Seit vier Generationen wird dieses Hand- und Kunstwerk hier ausgeübt.

Gestärkt und für handwerkliche Feinheiten sensibilisiert, wurden wir durchs Stöckli des Heimatmuseums geführt. Das Bauernhaus, indem heute Töpferei und Café sind, das



Gut gelaunt und abenteuerlustig im Emmental: die Reisegruppe der Kirchgemeinde Läufelfingen.

Bild zvg

Stöckli und der Spycher sind alle über 200 Jahre alt und bilden eine althergebrachte Siedlungsform: im Haus der Bauer mit seiner Familie, im Stöckli die Eltern und im Spycher die Vorräte.

Aufgeteilt in drei Gruppen tauchten wir ein in die bäuerliche Welt der vergangenen Jahrhunderte und lernten unter anderem, wie man mit Schachtelhalmen Pfannen blitzblank putzen kann, dass Türen überdimen-

sionierte Visitenkarten sein können und Feuerwagen nicht nur durchs Liestaler Törlü brausen, sondern auch Emmentaler Milchchessi zum Schwitzen bringen können.

Der älteste helvetische Bär

Das Mittagessen genossen wir im «Bären», der schon seit 1356 bezeugt ist und somit als «ältester helvetischer Bär» gelten darf. Nach erhellenden Einblicken Damians in das Leben un-

serer Vorfahren, bei denen Kesselflicker, Schmiede und Scharfrichter ausführlich behandelt wurden, marschierten wir durch die widrige Witterung zu Kambly.

«Bretzel» kommt vom lateinischen «brachium» und bedeutet «Arm». Beim bekannten Bretzeli aus Trubschachen sind es offensichtlich nicht die beiden verschlungenen Arme, die beispielsweise der Bierbretzel den Namen geben, sondern

die beiden Arme des Bretzeleisens, mit dem das runde und flache Süssgebäck «gebretzelt» wird.

Nach einem individuellen Rundgang durch die Erlebniswelt, gemütlichem Kaffeegenuss und ausführlichem Einkaufen im Fabrikladen bestiegen wir wieder den Zug und nahmen Abschied von Damian, der Richtung Luzern fuhr, und dem urchigen und süssen Trubschachen.

Gabriela Meyer